

Der Totensäger kommt mit Seil und Haken

Baumfällaktion am Böblinger Uferweg



Rund 30 Meter hoch war die Pappel

Bis später“ sagt Michael Hensch und gibt einen Wink mit der Hand. Langsam verlässt der junge Mann mit dem orangenen Helm und dem Schutzschild vor dem Gesicht den Boden des Böblinger Stadtgartens. Am Kranhaken befestigt geht es Richtung Arbeitsplatz. Der befindet sich zehn bis zwanzig Meter höher und besteht aus einer Pappel, die der 29-Jährige gestern Morgen Stück für Stück zerlegt hat.

VON MICHAEL STÜRM

Rund 60 Jahre lang stand der stattliche Baum am Uferweg direkt am Bachlauf des Murkenbachs und hat es auf eine Höhe von fast 30 Metern gebracht. Gestern musste sich die Baumgröße der Kettensäge ergeben: Pappeln in diesem Alter gelten als Sicherheitsrisiko wenn sie im öffentlichen Raum stehen.

Ein Job für Michael Hensch. Aus großen Bäumen Kleinholz machen zählt zur Spezialität des Agrarwirts für Baumpflege, wie er sich offiziell nennt. Bei seinem Arbeitgeber, der Nürtinger Gartenbau-firma Bühler, kommt er zum Einsatz, wenn der Tod eines Baumes schonend für die Umgebung über die Bühne gehen muss.

Wie im Stadtgarten: „Hier ist es eng und wir kämen mit schweren Maschinen nicht nahe genug an den Baum ran“, erklärt Bauleiter Jochen Fischer. Außerdem würden die herabfallenden Äste ihre tiefen Spuren im Grün des Böblinger Erholungsgürtels hinterlassen.

Wer den 29-Jährigen bei der Arbeit beobachtet, hat den Spruch, dass es nicht angesagt ist, den Ast auf dem man sitzt abzusägen, präsent: Katzenschleich bewegt Hensch sich von Astgabel zu Astgabel,



Balanceakt hoch über dem Stadtgarten: Michael Hensch bei der Arbeit

KRZ-Fotos: Annette Wandel

fädelt dabei Seile um und über den Bauch, hantiert mit Karabinern und Ketten, als ob er nie etwas anderes tun würde. Einzige Hilfsmittel: ein Seil, mit dem er sich am Stamm sichert oder in den Haken des 60-Meter-Krans einklinkt, der am Uferweg steht und zwei Metalldorne an den Schuhen als Aufstiegshilfe. Der Rest ist Routine.

„Mas muss genau wissen, was man tut“, sagt Michael Hensch, nachdem ihn der Kran wieder sanft auf der Erde abgesetzt hat. Konzentration ist alles. Einmal ins falsche Seil eingeklinkt oder den Karabiner zur Unzeit geöffnet und der Totensäger wird selbst zum toten Mann. Und dann kommt noch die Arbeit am Baum hinzu. „Bevor ich die Kettensäge ansetzte, muss ich vorhersehen, wo der Ast hinpendelt“,



Die Säge kommt zum Einsatz

erklärt er. Geht das schief, könnte es passieren, dass der Mann am Seil zwischen Baum und abgetrenntem Ast eingeklemmt wird. Bisher ist Michael Hensch von solchen Dingen verschont geblieben. Der Mann mit dem blonden Kinnbart zählt zu

den Profis in der Szene. Rund 200 Kollegen, die keinen Baum scheuen müssen, gibt es in Deutschland, schätzt er. Hensch spielt in dieser Liga ganz oben mit: Vor ein paar Jahren wurde er Europameister der Baumkletterer. „Ich freue mich auf hohe Bäume“ erklärt er grinsend.

Das nimmt man dem Mann ohne Zweifel ab, sobald er die Erde wieder verlassen hat. Flink wie ein Affe nähert er sich seiner Arbeitsposition, lässt die Motorsäge aufjaulen und fährt mit dem Kettenblatt ins weiche Pappelholz. Ein kurzer Ruck vom Kran und ein 600-Kilo-Ast schwebt an der Kette zu Boden. Nach 90 Minuten hat Michael Hensch die Pappel aus dem Böblinger Stadtbild verschwinden lassen. Nur noch ein Stumpf und eine Ladung Sägemehl erinnern an 60 Jahre Baumleben.